

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebuch für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM
einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Ap. Alles weitere über Nachlass usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei feinmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorleistung erhält jeder Nachlassanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Vollzählerkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Hemruf: 231.

Nummer 11

Sonnabend, den 25. Januar 1941

40. Jahrgang

Verbesserungen der Sozialversicherung

Verjährungsfristen aller Versicherungszweige laufen mit dem Kriege ab – Wieder freiwillige Krankenversicherung möglich – Ausnahmen auf Renten erlöschen während des Krieges nicht

Die Reichsregierung hat am 15. Januar 1941 ein vom Reichsministerium vorgelegtes Gesetz über weitere Maßnahmen in der Reichsversicherung aus Anlaß des Krieges beschlossen (RGBl. I, Seite 34). Das Gesetz bringt verschiedene Verbesserungen, von denen folgende hervorgehoben seien:

Für alle Versicherungszweige, auch die Arbeitslosenversicherung, gilt die Bestimmung, daß alle Verjährungsfristen und Ausschlußfristen für die Anmeldung von Ansprüchen frühestens mit dem auf das Kriegsende folgenden Kalenderjahr ablaufen.

Bei der Krankenversicherung läuft das Gesetz die

Gewährung von Leistungen,

die nach den Novellierungen erheblich eingeschränkt waren, wieder in einem vom Reichsministerium zu bestimmenden Umfang zu.

Wer von der Versicherungspflicht befreit war, konnte bisher nicht freiwilliges Mitglied einer Krankenkasse werden, das neue Gesetz ermöglicht dies jetzt Bereits von der Versicherungsbereite können noch bis zum 30. Juni 1941 bei der zuständigen Kasse die Weiterversicherung beantragen.

Erweiterte Leistungen sind für Versicherte vorgesehen, die an einer anstrengungsfähigen Geschäftskraft leiden.

In der Rentenversicherung

Die Voraussetzung eines Rentenantrages u. a. die Erhaltung der Anwartschaft. Sie gilt als erhalten, wenn beim Eintritt in die Versicherungsfälle die Hälfte der Versicherungszeit mit Beiträgen belegt ist (Halbeding). Das neue Gesetz bestimmt zugunsten der Versicherten, daß für die Halbeding die Zeiten, in denen der Versicherte während des Krieges Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leistet, nicht mitgezählt werden, wohl aber die etwa hierfür entrichteten Beiträge. In der Zeit vom 20. August 1939 bis zum Ablauf der auf das Kriegsende folgenden Kalenderjahres erlöschen die Anwartschaften überhaupt nicht. Während Versicherte, die eine Invalidenrente beziehen wollen, die Erfüllung einer bestimmten Voraussetzung nachweisen müssen, gilt nach dem neuen Gesetz bei Versicherten, die während des Krieges als Soldaten gekämpft und infolge einer Behinderung bei besonderem Einsatz oder in einer Wehrdienstschädigung Invalid (berufsunfähig) geworden sind, die Voraussetzung als erfüllt. Kerner wird den Versicherten, die während des Krieges – ohne Kriegsteilnehmer zu sein – durch feindliche Maßnahmen an der Rückkehr aus dem Auslande verhindert sind, seit ihrer Abwesenheit – längstens vom 26. August 1939 bis zum Ablauf des Kalenderjahres, in dem der Krieg endet – die Zeit ihrer Abwesenheit – längstens vom 26. August 1939 bis zum Ablauf des Kalenderjahres, in dem der Krieg endet – zur Voraussetzung angerechnet. Das Gesetz gibt weiter deutscher Staatsangehörigen und Volksdeutschen, die nach dem 25. August 1939 aus dem Ausland in das Reichsgebiet heimkehren, die aus dem doppelten 55. Lebensjahr die Berechtigung zum freiwilligen Beitritt in die Rentenversicherung.

Für den Rentenbezug

Bei allen Bestimmungen wichtig: Renten, die wegen Invalidität oder Berufsunfähigkeit gewährt worden sind, dürfen nicht beibehalten werden oder ruhen, weil der Berechtigte während des Krieges erneut eine Tätigkeit ausübt. Ist der Berechtigte nach dem Beginn der hinterbliebenenrente nicht mehr in der Lage der Antragsstellung abhängig, die Rente beginnt wieder mit dem Ablauf des Sterbehonors. – Aus den Sondervorschriften für Handwerker

Es namentlich hervorzuheben, daß auf Grund eines von dem 1. Januar 1939 – im Gebiet der Freien Stadt Danzig vor dem 1. Januar 1940 – abgeschlossenen Lebensversicherungsvertrages, der den Vorschriften des Handwerkerversorgungsgesetzes nicht genügt, gleichwohl Versicherungsfest oder Halbversicherung mit Wirkung von Inkrafttreten der Handwerkerversorgung gelten kann, wenn der Vertrag vor dem 1. April 1941 dem geltenden Recht angepaßt wird.

Keine Gnade für Rundfunkverbrecher

Um den Krieg siegreich zu Ende zu führen, braucht das deutsche Volk nicht nur die fählerne Rüstung seiner Wehrmacht, es muß auch seine innere Abwehrkraft gegen die Feinde verschaffen. Wer fremde Sender hört, schwächt diese innere Abwehrkraft des deutschen Volkes und wird so zum Verräter an der Volksgemeinschaft. Wer bringt das vom Feind planmäßig ausgesetzte Gift in den deutschen Volkskörper und treibt damit nichts anderes als Selbstverstümmlung. Aus diesem Grund ist ja bei einem Krieges das Abhören fremder Sender durch Gelehrte und Studenten verboten. Wer dagegen verstößt, ist ein Verbrecher und muß als solcher behandelt werden.

Auch in letzter Zeit haben daher deutsche Sondergerichte mehrfach schwere Haftstrafen gegen Rundfunkverbrecher ausgesprochen:

Der 1888 geborene Peter Woizy aus Gleiwitz-Oehringen wurde vom Sondergericht Oppeln zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sondergericht aus demselben Grunde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der 1891 geborene Robert Drach wurde vom Sonder

Was ist aus Frankreichs Gold geworden?

Enthüllungen um echt englische Raubmanöver / Reynaud als Helfershelfer / Das Geheimnis von Dakar

Paris, 24. Januar. Was ist aus den 100 Milliarden französischen Goldes geworden? fragt die Korrespondenz "Intér-France" am Donnerstag in einem Artikel und erinnert zunächst an die Worte des Generals Pétain dem Korrespondenten der "New York Times" gegenüber, daß Frankreich ohne Gold und Devisen sei.

Die Tatsachen seien folgende: Noch 1940 habe Frankreich 115 Milliarden in Gold befehlt. Es sei unmöglich, daß diese Summe in der Zeit vom Mai bis Juni in nichts verloren sei. Die Räume im Ausland könnten das Verschwinden des Goldes nicht erklären. Wie kommt es aber, daß Frankreich im Mai 1940 noch 100 Milliarden Gold befehlt habe und heute nichts mehr? Man müsse zwar, daß das Gold aus dem Mutterland abtransportiert wurde, und daß ein Teil davon wahrscheinlich nach Dakar gekommen sei. Damit könnte man auch den Angriff der Engländer über Dakar erklären.

Ein anderer Teil des Goldes aber, der in die USA gegangen sei, hätte doch das Eigentum Frankreichs bleiben müssen. Hier berührte man die französisch-englischen Beziehungen und die von dem früheren Ministerpräsidenten Reynaud, als er noch Finanzminister Daladiers war, England gegenüber eingegangenen Verpflichtungen. Habe er, so füht die Korrespondenz fort, das Gold Frankreichs unter der Bedingung an die USA gegeben, daß England jetzt seine Einkäufe in Amerika mit dem französischen Gold machen könne?

Es sei noch lange nicht alles klar über die Abkommen zwischen Reynaud und Großbritannien vom 12. Dezember 1939 und dem 28. Mai 1940. Reynaud habe eine gemeinsame Einigung der wirtschaftlichen und finanziellen Hilfsquellen der beiden Länder vorschlagen. Der offizielle Text erwähne nicht die Verschiebung des französischen Goldes. Es könne jedoch die Möglichkeit bestehen, daß Geheimklauseln in diese Verträge aufgenommen wurden, die bisher nicht zur Kenntnis der französischen Öffentlichkeit kamen. Man könne noch weiter gehen und fragen, ob Großbritannien sich nicht ganz oder teilweise das Recht über die Verfügung des französischen Goldes gesichert habe. Wenn es so sei, dann könne man die

Worte Pétains begreifen, daß Frankreich weder Gold noch Devisen besäße.

England hält den geraubten Parthenon-Marmor fest

Auch einem verbündeten Griechenland werden gestohlene Kunstschätze nicht zurückgegeben

Berlin, 23. Januar. Nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes fragte die konservative Abgeordnete Miss Cazalet im Unterhaus an, ob der Premierminister einen Schenkungsversuch einbringen werde, um die Rückgabe des Marmors von Elgin bei Beendigung der Feindseligkeiten als Zeichen der Anerkennung für den großartigen Widerstand Griechenlands gegen die Aggression zu erhalten. Attlee erwiderte hierauf den schriftlichen Bescheid, daß die Regierung sich nicht vornehme, einen Gesetzesvorschlag zu diesem Zweck einzubringen.

Bei dem in Frage stehenden Elgin-Marmor handelt es sich um eine kostbare Sammlung von Skulpturen aus der Blütezeit der griechischen Plastik, die von dem englischen Diplomaten Thomas Elgin, als er um die Wende des 19. Jahrhunderts britischer Gesandter in Konstantinopel war, auf einer Reise durch Griechenland „entstohlt“ wurde. Dieser geschäftstüchtige Abkömmling Albionis hatte es dann verstanden, seinen wertvollen Raub, unter dem sich Giebelfiguren und Teile des Parthenon-Altars und eine Kugel des Erechtheion befanden, für teures Geld in London loszusagen, wo er seit 1816 im britischen Museum aufbewahrt wird. Diese Geschichte macht es verständlich, daß die Anfrage von Miss Cazalet im Unterhaus als äußerst peinlich empfunden wurde. Ihr wurde, wie zu erwarten war, die entsprechende Antwort zuteil. Denn noch nie hat ein britischer Minister daran gedacht, einen Verbündeten für die England geleisteten Dienste zu belohnen, noch viel weniger daran, einen einmal in Sicherheit gebrachten Raub freiwillig herauszugeben. Im vorliegenden Fall hätte es sich übrigens nicht einmal um eine Belohnung, vielmehr nur darum gehandelt, einen vor langer Zeit verübten Raub „wieder gutzumachen“. Aber auch dazu sind die Engländer auf Grund ihrer Mentalität nicht einmal imstande.

Zäh und tapfer gegen fünffache Uebermacht

Rom, 24. Januar. Die italienische Garnison von Tobruk, die die Aufgabe hatte, den Marsch des Feindes aufzuhalten, hat sich zäh und tapfer gegen eine fünffache Uebermacht geschlagen. Sogar die englische Propaganda mußte, wie der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Siesani erklärt, in einer Radiosendung darauf hinweisen, daß die Italiener noch stärker als bei Bardia gekämpft hätten. Durch den heroischen Widerstand der italienischen Soldaten, schreibt Siesani weiter, seien die weit überlegenen englischen Streitkräfte über einen Monat aufgehalten worden. Hinzu komme noch, daß der Vorstoß der Engländer nach Westen nicht die gleiche Bedeutung habe, wie der italienische Marsch nach Osten gegen die Ziele des Nildeltas und des Sueskanals. In wechselseitiger Richtung liege kein Objekt von gleicher Bedeutung.

Die Einnahme von Tobruk ändere auch an der durch die südl. Küste und Seeschlacht im Kanal von Sizilien geschaffenen Lage nichts.

Infolge der bei diesem Gefecht erlittenen sehr schweren Verluste der englischen Flotte scheine die Londoner Admiralschaft sich entschlossen zu haben, keine Seeflotte mehr durch das Mittelmeer zu schicken, sondern diejenigen zu nutzen, die gefährlicher Weg jenen über sechs Wochen längeren Umweg nach Ägypten vorzuziehen.

Italien führt, wie "Giornale d'Italia" erklärt, die ihm im gegenwärtigen Augenblick des Krieges obliegenden Aufgaben, das Schwerpunkt der Streitkräfte des britischen Imperiums, dem sich noch "freie Franzosen" zur Verwendung stellen, auf sich zu lehnen, mit Entschlossenheit, Energie und hohem Kampfgeist durch. Tobruk habe weit länger als die ihm von den britischen Meldungen zugeduldigten zwei bis drei Tage nach dem Fall von Bardia gegen eine mehr als fünftägige Ueberlegenheit standgehalten. Nach dem Verlust von Bardia seien die Ereignisse von Tobruk zu erwarten gewesen und erwartet worden, die jedoch auf den Verlauf des Krieges ebenso wie auf die Kampfstärke und Kampfentschlossenheit Italiens ohne Einfluß seien, da Italien mehr denn je fest entschlossen sei, den Krieg zum Ende siegreich durchzuführen.

Neue insame Verleumdungskampagne der Briten

Rom, 24. Januar. Auf einem von den Engländern genommenen italienischen Flugplatz in Nordafrika wollen die Engländer nach Reuter Abzeichen sowie Verspannungsteile gefunden

haben, die zu einem britischen Flugzeug gehören. Es lag auf der Hand und hätte im übrigen von der britischen Luftwaffe auch auf Grund der vorangegangenen Luftgefechte jederzeit festgestellt werden können, daß die Gegenstände von einer Maschine der RAf stammten, die wenige Tage vorher von den Italienern in der Nähe dieses Flugplatzes abgeschossen worden waren.

Für die britische Propaganda aber bildete diese Entdeckung ein gefundenes Fressen, um durch Reuter eine Verleumdungskampagne gegen die italienische Luftwaffe zu beginnen und ihr zu unterstellen, sie lasse bei Feindflügen die italienischen Flugzeuge als englische Maschinen. Diese insame Beschuldigung steht auf der gleichen niedrigen Stufe, wie jene Verleumdung, daß die deutsche Luftwaffe mit Rote-Kreuz-Flugzeugen Auflösungsfüllige über der Festung Malta geflogen sei. Das in der deutschen und italienischen Luftwaffe verdeckte Soldatenamt verbietet von selbst, auf diese offenbar ganz planmäßige Hebe näher einzugehen.

Tausende von Pionieren und Instandsetzungstruppen in den Londoner Trümmergebieten tätig

Stockholm, 24. Januar. Mit Tausenden von Pionieren und Instandsetzungstruppen verfügt man jetzt in London, wie der Korrespondent von "Svenska Dagbladet" meldet, einigermaßen Ordnung in die Trümmerhaufen von London zu bringen. Strategiedenken würden ausgeschöpft, Bombenräte mit Erde aufgeschüttet und leichter Gebäudemaden sowohl als möglich repariert. An vielen Stellen, wo die Bomben Kanatströme, Wasserrohre und andere unterirdische Leitungen völlig zerstört haben, habe man, da eine schnelle Wiederherstellung unmöglich sei, große Brüder in den Straten errichten müssen, auf denen sich jetzt der Verkehr über den tiefen Bombentiefen abwickelt. Vielleicht würden ferner Verkehrsleitungslinien durchgeführt, da zahlreiche Straßen jetzt zerstört sind, die sie unpassierbar bleibent. Große Löcher seien in den Häuserterrassen zu sehen. Viele Gebäude müßten ganz und gar niedergegerissen werden, da sie nur noch ein großes Durcheinander einer Trümmerlawine bilden. Der Verkehr der Londoner Untergrundbahnen sei an vielen Stellen in den Außenbezirken unterbrochen. Das Telefonnetz, das sich als einer der vertraulichsten Lebensnerven der Stadt gezeigt habe, könne nur langsam wieder hergestellt werden.

Golo der Narr

Roman von Walter Fritz Dietrich

Vereidigter bei Central-Bureau für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Friedensstraße 16

121

(Nachdruck verboten.)

Aber es half alles nichts. Der Clown hatte wohl aufgehört zu weinen, aber er schlüpfte zu ihren Aufforderungen den Kopf und stöhnte nur: „Läßt mich! Läßt mich doch nur!“

Da gingen die Kosogen spöttelnd wieder zu den Feiernden zurück und berichteten, was sie gesehen und gehört hatten. Alle lachten darüber, denn sie waren schon in froher Stimmung und konnten Golo nicht verstehen. Das Hochzeitspaar allein verstand diesen großen Schmerz, und Golo sagte leise zu seiner strohenden Braut:

„Sag es dir recht, Maja, wenn ich ihn hole! Ich denke, mit mir wird er kommen, wenn ich mit ihm rede.“

Maja sah ihn lächelnd an und erwiderte eifrig: „Das ist recht von dir, Georg, daß du dem armen Kerl nicht mehr zürnst. Aber ich denke, es ist besser, wenn ich ihm selbst zurede, sich nicht weiter auszuschließen. Auf mich wird er ja wohl hören!“

Georg stimmte zu, und Maja erhob sich unauffällig, um Golo aufzuladen. Golo sah nicht auf, als er Majas Schritte hörte; doch er doch, daß es eine der anderen Frauen sei, die zu ihm kamen. Er hatte den Kopf in die Hände gestützt und starrte auf den Boden. Da legte sich eine kleine Hand auf seine Schulter, und eine warme, heile Stimme sang wie aus einer anderen Welt zu ihm:

„Aber, Golo! Warum verdürbst du mir diesen Tag? Was habe ich dir denn getan, daß du so häßlich bist und nicht an meiner Freude teilnimmst?“

Der Clown war bei den ersten Worten zusammengezuckt. Das war ja Majas Stimme! Sie sprach zu ihm, war zu ihm gekommen! War denn das möglich noch dem, was er jetzt angetan hatte? Ja, sie war ein Engel, zürnte ihm nicht, sondern bat ihn sogar noch, an ihrem Ehrengage teilzunehmen! Diese Güte und ihr Erscheinen erschütterten den armen Menschen aufs neue, und er schluchzte laut auf.

„Komm dich doch zusammen, Golo! Sieh, ein Mann wie du muß doch vernünftig sein, muß einschauen, daß er sich einer Hoffnung hingegeben hat, die unerfüllbar war! Kannst du dir denn nicht vorstellen, daß ein so junges Ding wie ich einen ebenso jungen Mann ersehnt? Du bist mit

immer ein lieber Kollege gewesen und sollst es auch weiter sein. Auch Golo trägt dir nichts nach, denn wir zwei verlassen dich, deinen Schmerz und die große Enttäuschung. Hast du sie dir aber nicht selbst bereitet? Nun soll sich nicht etwas wünschen, was man nie bekommen kann, und das mußtest du dir doch wirklich selbst sagen!“

Da Golo sein Wort zu erwideren vermochte, zog sie ihn unter den Arm und bemühte sich, ihn hochzuziehen, indem sie weitersprach: „Sei ein Mann, Golo! Die anderen Kollegen lachen ja doch über dich. Das soll und darf ein Mann nicht zugeben! Komm mit mir und tu mir mit die Liebe, mitzuseien; du wirst sehen, wenn du erst richtig gegessen und getrunken hast, wird dir leichter ums Herz werden. Wer weiß, wie du noch einmal darüber lachen willst, wenn du erst siehst und hörst, daß Golo eine kleine Teufelin zur Frau hat und du deine Rute hast.“

Sie lachte bei diesem Gedanken belustigt. Dieses Lachen brachte Golo zu sich. Er sah zu ihr auf und mußte über ihre lege Bemerkung selbit ein wenig lächeln.

„Du bist gut!“ stieß er hervor. „Ich danke dir!“

„Unmöglich!“ lachte sie nun vergnügt, als sie sah, daß sie Erfolg hatte. „Ich will nur nicht, daß du allein dich ausschließt, wo du doch so gut wie die anderen zu uns und der Freier gehörst! Also, los dann, und seine so traurige Miene aufgesetzt! Heute mußt du mir uns lustig sein!“

„Lustig sein? Wie kann ich das denn?“ Mit qualvollem Gesicht sah er sie an, da wurde sie böse und schalt: „Ach nein!“ es aber genug mit dieser unmönnlichen Jammerlei! Schäm dich, Golo! So benimmt sich kein Mann, wenn er einmal nicht bekommt, was er sich wünschte!“ Sie ließ ihn los und machte Anstalten, davonzulaufen. Da beklagte er sich endlich doch und sagte kleinlaut:

„Ich komme, Maja, ich komme ja! Aber fröhlich sein, das kann ich nicht!“

„Wirst es schon werden!“ meinte die junge Frau und nahm ihn wieder beim Arm, um ihn mit sich fortzuziehen.

Lautes und zufriedenes Hallo begrüßte die beiden an der Festtafel, und Golo reichte seinem Partner erfreut und verschont die Hand. „Zu schön von dir, daß du dich nicht länger ausschließt, Golo! Hättest uns wirklich die ganze Freude verdorben! Wir gehören nun einmal alle zusammen, sind eine große Familie und alleamt die Kinder unseres verehrten Direktors Ernani.“

Daraus reichte er dem Clown ein gefülltes Glas und rief: „Unser hochverehrter Direktor und väterlicher Freund

Die „begeisterten“ Holländer

Madrid, 24. Januar. Der Londoner Rundfunk verkündet zu der wahnwitzigen Behauptung, aus Briefen aus dem Norden gehe hervor, daß die holländische Bevölkerung nachts an den Deichen stehe, um mit Begeisterung nach britischen Bombenabwürfen auszuhanzen. — Mit derselben Begeisterung dürfte die holländische Bevölkerung in den Niederlanden, die Churhills Piloten aus den von dem emigrierten holländischen Herrscherhaus freundlich gesetzten Flugzeugen im Monaten planmäßig vornehmen.

Zunahme der Rattenplage in London

New York, 24. Januar. Der Londoner Berichterstatter "New York Times" meldet, daß die starke Zunahme der Rattenplage in ganz England Beunruhigung auslöse. Die Rattenplage habe besonders seit dem Beginn der Luftangriffe erschreckend an Umfang gewonnen. Viele Gebäude, die früher diese Plage nicht kannten, leben von Ratten direkt überflutet. Ungezügelter durch eingedrängte Fensterläden, Türen usw. dringen die Ratten in die Räume, wodurch die Fensterläden, Türen usw. überall verwohlt werden. Schon deshalb werden die Fensterläden, Türen usw. verwohlt. Die Fensterläden, Türen usw. werden mit Eisenketten verschlossen, welche die Ratten nicht überwinden können. Diese Ketten sind sehr stark, aber leicht zu überwinden. Die Fensterläden, Türen usw. werden mit Eisenketten verschlossen, welche die Ratten nicht überwinden können. Diese Ketten sind sehr stark, aber leicht zu überwinden.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Unter den Rattenplagen in England sind die größten Schäden in Südwales zu beobachten. Hier sind die Rattenplagen am stärksten ausgebreitet. Die Rattenplagen sind in Südwales am stärksten ausgebreitet.

Eine neue Waffe: Die Bautruppe

Von Oberst Dr. Große

Als der Führer in seiner großen Rede vom 19. Juli auch die Bautruppen mehrfach lobend erwähnte, da hat sich wohl mancher gefragt, was das für eine neue Waffengattung ist. Sie sind zum tatsächlichen eine Neuerfindung dieses Krieges, die Bautruppen, deren Stellung als Sonderwaffe neben manchem Bataillon, aber durch die Verleihung einer eigenen Waffenfarbe bestimmt ist. Zwar kannte der Weltkrieg bereits Armerierungsbataillone, aber diese können nicht als Vorgänger betrachtet werden. Ihre Kompanien waren recht dünn zusammengewürfelt und nur nördlich ausgebildet, so daß ihr Einsatz nur einstelliges Bataillon eine kraftig gegliederte, vorzüglich geschulte, verwendbare Einheit.

Der Name besagt, daß der Schwerpunkt der Tätigkeit auf bautechnischem, in den Regel pioniertechnischem Gebiet liegt. Die Pionierbataillone müssen heute, im Zeitalter des modernen Krieges, weit vorn sein; bei den schnellen Vorrücken können sie oft genug sich nicht mit Aufgaben befassen, die ihre Kompanie längere Zeit aufhalten und an einen Ort verhindern. Diese Aufgabe, wie z. B. Wiederherstellung von Brücken, Siedlungen, der durch die Beseitigung von Sperrten und Minen sowie Feindmachen verhinderten Ortschaften sollen dann den schwierigen feindlichen Stellungsbau eine recht weitgehende Verwendung. Womit soll gelöst ist, daß nicht auch die Bautruppen im Bereich des Feuers eingesetzt werden können. Tote und Verwundete und auf der anderen Seite eine nicht geringe Zahl von Eiern beweisen, daß die Bautruppen auch — und zwar oft genug — ihre Arbeiten besonders im Vorfeld einer Stellung unter Beschuß des Gegners ausführen müssen.

Unter den Bautruppen gibt es solche, die nach Art ihrer Zusammenfassung und Ausrüstung für Sonderaufgaben gezeichnet sind, wie z. B. Brücken-Bataillone, leichte und schwere Straßenbau-Bataillone, Eisenbahn-Bataillone und Brückenspannungsbaubataillone. In ihren Stäben und bei ihren Kompanien befindet sich so mancher, dessen Name in der deutschen Presse einen guten Klang hat. Alle Bautruppen führen einen technischen Einfall einen starken Trost mit sich. Der Kampf ist oft körperlich schwer, und er verlangt gelinde, kräftige Männer. Er ist auch entzündungsvoll, denn es ist meist dankbar, mit der Waffe in der Hand gegen den Feind loszutun, seine Arbeit in der Nähe des Feindes zu tun, ohne von Bautruppen liegenden Waffen Gebrauch machen zu können. Aber die in den Reihen der Bautruppen stehenden, sind gereiste Männer. Sie haben in ihrem Leben arbeiten und den Wert ihrer Arbeit kennengelernt. Nicht lassen sie auch im Felde dort, wo der Feind sie hingekettet hat, ihre Tätigkeit als auskönnende Soldatenpflicht auf.

Jüdisch-angelsächsische Presse heizt in den USA.

Chicago, 23. Januar. Die Zeitung "Chicago Daily News" berichtet aus Washington, das Staatsdepartement habe Grund zur Annahme, daß die deutschen Militärbehörden bei Verdun einen Bombenübungssatz einzurichten beschäftigen, der möglicherweise Amerikas größten Soldatenfriedhof im Auslande, in Paris, Sous Montfaucon, einschließe. Die USA-Regierung habe angenommen werde, um Erklärung geben und verhindern, die Gründen auseinanderzulegen, warum das USA-Volk nicht 15.000 Soldatengräber experimentieren sollte, um zu leben möchte. Die Deutschen lügen anscheinend keinen Wahrheit, warum einige amerikanische Soldatengräber verschont werden, falls der Friedhof sich für den angeführten Zweck als am besten geeignet erweist. (1)

Die jüdisch-plutoartische Presse kontrolliert, steht im Rahmen ihrer Propagandakampagne gegen die Achsenmächte von Zeit zu Zeit gemeinsame und niedrige Kriegslügen in die Welt, um die Bevölkerung des amerikanischen Volkes aufzuhüllen. So wurde während der Schlacht um Frankreich die insame Bekämpfung ausgestellt, daß deutsche Truppen das kanadische Weltkriegsmonument auf der Vimy Höhe zerstört hätten. Der Fall sollte abstimmen und die zahlreichen in seiner Begleitung standen, die völlig Gegenstandlosigkeit dieser Lüge mit eigenen Augen feststellen konnten.

Es ist überflüssig zu betonen, daß auch an der neuen Kriegsfront, der Gangsterburg Chicago sein wahres Wort genau so aus ihren schmutzigen Fingern gelogen, in dem Land aufzuhören. Das deutsche Volk, das auch gegenüber den Toten der ehemaligen Gegner die rituelle Achtung hält, wendet bei einer Kulturnation selbstverständlich sein sollte, wendet

Wie überall in der großen Gemeinschaft der deutschen Wehrmacht finden sich auch in den Reihen der Bautruppen alle Berufe zusammen. Vorherrschend sind Männer aus technischen Gewerben, viele entstammen dem Hoch- und Tiefbau. Aber ebenso gibt es Angestellte und Bauern, Pfarrer und Handwerker, Studenten, Beamte und Künstler. In einem im Westen stehenden Bataillon hatten sich nicht weniger als 40 Künstler vom Film, Kunst, Theater und bekannten Kapellen zusammengefunden — und die Soldatenspielgruppe eines Bataillons — mit dem Untertitel "Künstler im Soldatenstad" hat mancher Truppe und manchem Ort ein paar frohe, von besonderer Wertschätzung gebrachte Stunden bereitet. Alle diese nach Beruf und Ausbildung so verschiedenen Männer prägt das starke Band soldatisches Kameradschafts bald zu einer echten Gemeinschaft um, was noch dadurch erleichtert wird, daß die landsmannschaftliche Zusammenleben sehr beiwohnt ist. Aus ihren Städten und Dörfern, von ihren Arbeitsplätzen kennen sie sich und stehen nun auch in der Front getrennt nebeneinander. Es ist dabei mitunter erstaunlich, wie schnell sich der Deutsche als Soldat in technische Aufgaben hineinfindet, die ihm in seinem früheren Beruf ganz fern lagen. Da baut z. B. ein Unteroffizier, der Direktor einer Spedition ist, und nie in seinem Leben etwas mit Bauen zu tun hatte, nach Sonderzeichnung einen durchaus nicht einfachen Unterstand. Oder ein Artilleriemeister handhabt nicht Meter unter der Erde im harten Gebirge einen Preßlufthammer, als ob eine Haarschnellmaschine wäre.

Mit vielen anderen Verbänden teilen auch die Bautruppen das Schwert, doch sie nur für die Dauer des Krieges ausschließlich. Aber während der Zeit ihres Bestehens hat sich diese junge Truppe im Rahmen der Wehrmacht doch einen bestimmten Platz erkämpft, von dem sie heute, im Zeitalter des motorisierten Krieges, nicht mehr wegzuwünschen ist. Straßen, Brücken, Stellungen — das sind für langwierige Arbeiten, von denen die kämpfende Truppe nach Möglichkeit entlastet werden muß, wenn sie den Bewegungen und Anforderungen eines "Blitzkrieges" gewachsen sein soll. Das sind aber auch Aufgaben, die in vielen Lagen eines Feldzuges keiner anderen Organisation, sondern eben nur einer Truppe übertragen werden können, die fest in den Verbund des Heeres eingegliedert und soldatisch allen Anforderungen gewachsen ist.

Und so ist heute jede Division, jedes Armeekorps, jede Armee sehr froh, wenn sie über eine genügende Zahl von Bautruppen verfügt. Alle höheren Führer wissen sehr wohl, daß sich auf die hochwertigen Leistungen dieser arbeitsfreudigen und pflichttreuen Bataillone verlassen können, deren Wahlspruch "Mehr sein als scheinen" trockenes Holzwerkzeug doch die Weisheit des Schaffenden verrät.

Ich mit diesem Etat und heiligem Zorn gegen solche widerlichen Entartungen des propagandistischen Kampfes, die nur in der verantwortungslosen und verjudeten Presse der Demokratie denkbare ist.

Fünf feindliche gegen eine italienische Division

Australier nach hartnäckigem Widerstand der Italiener in Tobruk eingeschlossen

Rom, 23. Januar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front kämpfte örtlicher Bedeutung, in denen wir dem Feind empfindliche Verluste zugefügt haben.

Feindliche Truppen wurden mit Bomben besiegt. Während eines Einfusses auf eine albanische Ortschaft stellte eines unserer Jagdflugzeuge die feindlichen Flugzeuge, von denen es eines abschoss und die anderen in die Flucht trieb.

Der äußerst heftige Kampf zwischen den Stützpunkten des Platzes Tobruk hat den ganzen gestrigen Tag angedauert. Erst am Nachmittag sind Australier in die Stadt selbst eingedrungen, wo alles in Brand gestellt und das überalterte Schiff "San Giorgio" mit Dynamit in die Luft gesprengt worden war. Im Weißdachschnitt leistete noch einige Stützpunkte dem feindlichen Angriff hartnäckigen Widerstand. Die in Tobruk kämpfenden italienischen Streitkräfte bestanden aus einer einzigen Division sowie einigen Marineabteilungen und Grenzwächtern. Der Feind selbst steht sich gemessen, zu zeigen, daß von seinen den Angriff durchführenden fünf Divisionen erzielten Verluste besonders schwer sind.

Unsere Luftwaffe hat feindliche Truppenzusammenstellungen bombardiert. Die feindliche Luftwaffe hat Einfüsse auf einige

Ortschaften in Libyen unternommen, wo einiger Schaden verursacht wurde.

In Ostafrika an der Sudanfront Artillerie- und Spähtruppenträger im Gebiet von Gallabat. Feindliche Angriffe im Gebiet von Chera wurden durch unsere Gegenangriffe abgewiesen, durch die dem Feind empfindliche Verluste beigebracht wurden.

Im Regäischen Meer versuchten feindliche Flugzeuge einen unserer Lufthäfen anzugreifen. Sie wurden durch das Feuer unserer Lufthäfen vertrieben, ohne irgendwelchen Schaden verursacht zu haben. Ein Flugzeug wurde von unserer Flottille getroffen und stürzte brennend ab. Ein anderes Flugzeug (Kapazitätsflugzeug) wurde von unseren Jägern in der Nähe eines feindlichen Flugplatzes abgeschossen.

In der Nacht zum 23. Januar haben britische Flugzeuge Einsätze auf Catania und eine andere Ortschaft auf Sizilien unternommen, ohne daß Schaden verursacht wurde.

Italienische U-Boot-Erfolge am Polarkreis

Rom, 23. Januar. Ein in der Nähe des Polarkreises eingesetztes italienisches U-Boot hat, wie "Popolo di Roma" meldet, in den letzten Wochen einen britischen Tanker von 12.000 Bruttoregistertonnen und einen 8000 BRT großen feindlichen Hilfskreuzer, der mit acht 75-Zentimeter-Geschützen bestückt war, versenkt.

Der Hilfskreuzer war so sicher, in diesen Breiten keinem feindlichen U-Boot zu begegnen, daß er nicht einmal alle Bordwälle abgedunkelt hatte. Er brach unter der Gewalt der Torpedoborsten in der Mitte auseinander und sank in wenigen Augenblicken.

Verloren... verloren... verloren...

"durch feindliche Aktionen"

Eine Mitteilung des britischen Generalpostmeisters Amsterdam, 23. Januar. Der britische Generalpostmeister ließ im englischen Rundfunk bekanntgeben, daß sämtliche Postsendungen von Neuseeland, Wellington und den englischen Südeilen, die für England bestimmt, zwischen dem 5. und 22. Dezember aufgeliefert worden seien, durch feindliche Aktionen verloren gegangen. Dasselbe gelte für Dutchland und Polen, die in denselben Ländern zwischen dem 1. und 8. November sowie zwischen dem 21. und 22. November für England aufgegeben worden seien. Briefe und Drucksachen, bestimmt für Aden, Birma und Indien, die zwischen dem 9. und 14. November in England zur Post gegeben worden seien, seien ebenfalls verloren. Dasselbe gelte für Postsendungen bestimmt für die strandliche Somalia, den Kongo, Madagaskar, Sansibar, Seochellen, Rhodesien und Südostafrika, die in der Zeit zwischen dem 12. und 14. November sowie dem 9. und 14. November in England zur Post gegeben worden seien. Ferner seien alle Postsendungen, gleichgültig für welche Teile des britischen Empire bestimmt, verlorengegangen, die man zwischen dem 12. und 14. November aufgeliefert habe.

Aus aller Welt

* Honvedminister Béla Bartók in Berlin. Der ungarische Honvedminister Béla Bartók, der am 23. Januar in Berlin eintraf, ist am Abend des 23. Januar Gaf des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und folgt am 24. Januar einer Einladung des Oberbefehlshabers des Erzheeres, Generaloberst Fromm, in Bereitung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch.

* Der Erfinder der Blitzelektrolampe. In Augsburg beginnt in diesen Tagen der Fabrikant Michael Hauser seinen 50. Geburtstag. Ihm verdankt die moderne Bildberichterstattung eines ihrer weitauslebigen Kameraden Rüdiger ih der zwölfjährigen Hans K. aus Belgien in Pommern ein und unternahm, nur mangels Kleidung bekleidet und mit einem Brotdiebstahl ausgerüstet, Dieses Fahrzeug, das ihn zunächst über Stettin und Königsberg nach Berlin führte. Von hier aus wanderten die beiden weiter durch Deutschland. Eines Tages kam es zwischen ihnen zum Streit, und K. reiste mit der Beute allein weiter. Im Jugendhotel, dem Schneefernerhaus, wurde er erwischt und der Polizei übergeben.

* Ein Bauernhof durch Schnee ins Meer gedrückt. In der Nähe des Nordkapps auf norwegischem Gebiet ist ein aus mehreren Häusern bestehender Bauernhof durch einen Schneesturm in das Meer hinausgetragen worden. Dabei kam eine Frau mit ihren drei Kindern ums Leben. Ein weiteres Gebäude wurde ebenfalls von den Schneemassen erfasst. Mehrere Personen wurden 600 Meter weit mitgerissen. Sie konnten sich erst in letzter Minute retten.

* Zugzusammenstoß in Spanien. — 4 Tote, 14 Verletzte. Auf der Strecke von Valladolid nach Asti zwischen den Stationen von Berlanga de Duero und Rebollos sind am Mittwochabend ein Personenzug und ein Güterzug zusammengefahren. Vier Tote und 14 Verletzte sind zu beklagen.

"Du bist es, das beweist doch dieses Angebot genugend!" stimmte sie froh und stolz zu.

"Aber du bist ebenso dabei beteiligt, Liebling!" meinte er und strich ihr liebevoll über das Haar. "Nein, du bist doch überhaupt daran schuld, daß es so gekommen ist. Dir habe ich das doch alles zu verdanken." Er fuhr sie auf die Stirn, daß schlang sie die Arme um seinen Hals und zog ihn zu sich nieder.

"Was wird Ernani dazu sagen?" kam es etwas stockend von Gilos Lippen.

"Ernani!" sprach Maja nach, plötzlich bedrückt.

"Ich, nein, wir haben ihm alles zu verdanken!" sagte der junge Mann langsam, wie für sich. "Wenn wir ihn verlassen, ist sein Geschäft ruiniert, das sieht fest!"

"Das hat er nicht um uns verdient!" belästigte die junge Frau und sah fragend auf ihren Mann, der erregt hin und her ging.

Gido war es Minuten still; jeder hing seinen Gedanken nach. Bloßlich blieb Gido stehen und sagte bestimmt: "Wir werden ja sehen! Komm, Liebes, wir wollen dem Direktor den Brief zeigen und hören, was er dazu sagt!"

"Ja, geben wir hinüber!" pflichtete Maja bei.

Gido nahm das Schreiben mit dem Angebot, und sie luden zusammen den Wagen des Direktors auf. Als sie eintraten, sah Ernani wie gewöhnlich über seinem Schreibtisch, aber seine Miene war nicht die von gestern, als er verzweifelt errechnet hatte, daß nicht einmal die Erhaltung der ihm anvertrauten Menschen und Tiere erworben werden war.

Mit trockenem Lächeln sah er auf das eingetretene junge Paar und meinte: "Das ist schön von euch, Kinder, daß ihr mich mal aufsucht. Man sieht euch ja außer den Proben und der Vorstellung kaum mehr!" Schmunzelnd setzte er mit Humor hinzu: "No ja, junge Ehelichen haben schließlich auch noch was Besseres zu tun, als einen alten Mann zu besuchen und ihm Gesellschaft zu leisten. Ich kann ja auch mal jung und verliebt gewesen."

Er holte den beiden Platz an und fragte sie, ob er ihnen etwas anbieten könne, aber sie dankten und blieben stehen. Verwundert schaute er sie an, und nun erst fiel es ihm auf, daß die jungen Ehelichen etwas beitreten waren.

"Kann" meinte er, in seiner Faust etwas abgedrückt. "Ihr seid ja so still und merkwürdig? Ist etwas passiert, oder habt ihr euch über irgend etwas zu beklagen?"

"Beklagen? Durchaus nicht. Direktor!" kam es nun zögernd über die Lippen Gilos. "Es ist ja reichlich von Ihnen aus dafür gesorgt, daß es nichts zu klagen gibt!"

"No also! Was habt ihr dann? So redet doch schon!"

Gido sah auf Maja, sie mit dem Blick aussfordernd, Ernani aufzulockern. Aber es fiel auch ihr unendlich schwer, dem gütigen väterlichen Freund die für ihn sicherlich niederschmetternde Nachricht zu überbringen. Da auch sie nicht sprach, wurde der Direktor nervös, denn er ahnte, daß es nichts Gutes war, was man ihm zu melden hatte.

"So schief doch endlich los!" sagte er erregt. "Irgend etwas mußt ihr mir doch zu sagen haben?"

Maja nickte dazu nur; Gido aber reichte Ernani den Brief, den dieser rasch überflog. Seine Hände, die den Brief hielten, begannen zu zittern, und als er zu Ende gelesen hatte, sah er mit einem verzweifelten Blick auf die vor ihm Stehenden. Kein Wort kam über seine Lippen, aber in seinen Augen stand eine summe Klage, die Lippen zuckten, er schien jeden Augenblick zusammenbrechen zu wollen.

Gido wie Maja waren erschüttert von diesem summen Schmerz. Sie blickten einander an und wußten nicht, was sie tun und was sie sagen sollten. Endlich konnte Gido die Stille nicht mehr ertragen, und er fragte mit vor Erregung etwas belegter Stimme, ohne dabei Ernani anzusehen:

"Was sagen Sie dazu, Direktor? Wir kommen, um Ihre Meinung zu hören." — Da räste auch Maja sich auf und bat: "Bitte nicht böse sein, Direktorchen! Wir wollen Ihnen Rat haben!"

"Meinen Rat?" rief der aus allen Himmeln gerissene Mann hervor. "Ich soll da auch noch raten? Das ist viel von mir verlangt!"

(Fortsetzung folgt.)

Golo der Narr
Roman von Walter Fritz Dietrich
Vertrieb durch Central-Bureau für die deutsche Presse GmbH.
Berlin SW 65, Friedrichstraße 16
(Nachdruck verboten.)

Die Nummer "Golo und Maja" war eine Zugnummer alterster Rangs geworden und wurde allgemein unüblich. Direktor wie Personal behandelten sie beiden jungen Eheleute wie rohe Eier, denn von ihnen hing das Geschäft ab.

Eines Morgens erhielt Golo einen Brief, den er überraschend las. Maja bemerkte, wie ihr Mann beim Lesen immer erregter wurde, und fragte neugierig: "Wo muß ja was ganz Besonderes drinstecken. Schatz!" "Golo läßt auf und lacht Maja mit strahlenden Augen auf. "Und ob!" sagte er freudig. "Was glaubst du wohl, wie drinnen steht, Kleines?"

"Zicher, etwas Schönes und Gutes, das sieht man doch auf!", meinte die junge Frau.

"Das kann man wohl sagen!" bestätigte Golo. Wieder auf den Briefbogen schauend, las er vor:

"Wir möchten Ihre Nummer wie auch Sie anderweitig für unser Unternehmen vermarkten und bieten Ihnen mit Ihrer Partnerin, die wir Ihnen als Ehefrau ihres Sohnes vorstellen, eine monatliche Rente von 3000 Mark. Sie verpflichten sich für vorläufig ein Jahr, doch steht uns eine Verlängerung des Vertrages bis drei Monate vor Ablauf desselben zu. Die Rente erhöht sich ab dem zweiten Jahr auf monatlich 4000 und im dritten Jahr auf monatlich 5000 Mark. Wir erbitten umgehende Einwilligung." Das Angebot kam von einem der größten Künstler Europas. Maja war zunächst ganz sprachlos, dann aber hobte sie laut auf. Sie umarmte lächelnd ihren Mann und lächelte ihn, daß ihm fast die Zunge aus dem Mund rutschte. Als sie endlich erschöpft auf einen Stuhl gesunken waren, was sagst du nun? Bin ich berühmt oder



